

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

fabrik ihr Brot zu verdienen, und gleichzeitig die Folgen solcher Tätigkeit im Interesse des Feindes, für den Fall der späteren Rückkehr in die Heimat, den österreichischen Staatsangehörigen durch Zeitungsveröffentlichungen, die taktvoll und unauffällig gehalten waren, vor Augen zu führen. Die Tätigkeit Herrn Dernburgs bestand in Vorträgen vor deutsch-amerikanischen Kreisen, Besuchen bei führenden Deutsch-Amerikanern und Enunziationen, meistens in der deutschschreibenden Presse. Seine Abberufung verdankte Herr Dernburg den etwas heftigen Ausfällen gegen die Schein-Neutralität Amerikas, während Dr. Dumba lediglich deswegen die Stätte seines Wirkens zu verlassen hatte, weil er zeigte, daß er sich nicht lange hätte bluffen lassen und das Amerikanische mit Amerikanischem vergalt. — Graf Bernstorff aber war in ständiger Fühlung mit Geheimrat von Alberts Büro und war im übrigen der allseits beliebte „Man for America“, was man ihn, der es seiner amerikanischen Gattin halber gerne hörte, bei jeder Gelegenheit glauben ließ. Doch war Graf Bernstorff bei allem Erfassen amerikanischen Lebens und der für einen Botschafter notwendigen Sympathie damit nie ein Lichnovsky. Sein Fehler war nur, daß er zu sehr an die offenherzige Hemdärmelpolitik der Amerikaner geglaubt hatte. Was nun die vielerwähnte Attachee-Affäre anbelangt, so bestand sie darin, daß ein Marine-Attachee, Herr v. Papan, in einem Briefe an seine Gattin, den die Engländer prompt auffingen und ihrer konfidenziellen Zeitung „World“ zur Verfügung stellten, die Amerikaner als idiotisch bezeichnet hatte. Bei einem anderen Attachee, Herrn Wolf v. Igel, brach die amerikanische Polizei (Secret service) kurzer Hand in dessen Privatbüro ein und Herrn v. Papan wurde vor der Reise, vermutlich von einem Redakteur der „World“, sein Koffer gestohlen. Als aber zwei Redakteure der „Staatszeitung“ bei der jungen Frau eines sich als deutschen Spion gebärdenden Schwindlers vorsprachen, um sie zu bitten, den Schwindel ihres Mannes bloßzustellen, war die ganze öffentliche Meinung empört darüber. So nahm man gar kein Argernis an der allbekanntesten Tatsache, daß ein Herr Blunt, ein Engländer, unneutralerweise die vor New-York herumkreuzenden englischen Kriegsschiffe heimlich aber doch notorisch mit allem Bedarf versorgte.

Während inzwischen die Heere der Verbündeten von Erfolg zu Erfolg eilten, hielt die Washingtoner Regierung äußerlich am Schein der Neutralität fest. Zudem war man in Washington mit einem anderen Abenteuer beschäftigt. Es